

Unterhaltungs-Beilage

zur

Glücksheimer Zeitung.

Der Diamant des Rajah.

Roman aus der Londoner Verlagsanstalt von G. Hill.
Frei bearbeitet von Karl August Eschke.



„Ja, richtig.“ tief sie noch zurück, als sie schon einige Stufen hinabgegangen war, „mit Viktor MacKenzie war ja ein Herr namens Milborne bei Ihnen. Wir haben eine Patientin gleichen Namens, — eine junge Dame, die von Ihnen untersucht und vor etwa sechs Wochen zu uns herabgebracht worden war. Das sind wohl Verwandte?“

„Ja, er ist ihr Bruder.“ sagte Tomkins, dessen Gedächtnis wieder aufgefrischt war. „Sie befindet sich auf einer Veranlassung in dem Grauen Haus. Er ist einer der intimen Freunde — um nicht zu sagen Opfer — ihres lieben Viktors.“

„O, so müssen Sie nicht sagen, nach dem, was heute zwischen uns beiden vereinbart worden ist.“ gab die Elmstie mit einer toletten Bewegung ihres Kopfes zurück, indem sie die Treppe weiter hinabschritt. Aber kaum hatte sie die Treppe hinter sich und war dem Gesichtskreis des Doktors entschwunden, so wandelte sich der ganze Ausdruck ihres Gesichtes, und in ihren Augen blühte ein böses Leuchten auf, während sie vor sich hin murmelte: „Wusste ich ihn so nach langen Jahren wiedersehen! Aber er verlor doch den letzten Rest von Haltung, der ihm noch geblieben war, als er mich wieder sah.“

Damit verließ sie das Haus. Mittlerweile hatte Dr. Tomkins in seinem Zimmer einen kurzen, aber ersten Kampf geschlagen, ob er die fünf Guineen, die er von Viktor erhalten, zu sich stecken und verbergen oder zurücklegen sollte. Aber die frohen Hoffnungen, die Emma Elmsties Besuch in ihm geweckt, behielten die Oberhand, und so legte er die fünf Goldstücke in einen schon lange außer Gebrauch gesetzten Instrumententisch und verließ, nur mit einigen Schillingen in der Tasche, die Wohnung.

„Damit kann ich nicht allzu sehr über die Schnur haugen“, sagte er befriedigt zu sich selbst, als er auf die Straße trat. Mit einem Anflug seltener Energie in den Miene senkte er dann seine Schritte in östlicher Richtung dem Strand zu, ohne so manches einladende Lokal auch nur eines Blickes zu würdigen.

Das Ziel seiner Wanderung war ein niedriger Laden in der Drury Lane, über dessen Tür „Spriggs Garderobengeschäft“ zu lesen war, hinter dessen Schaufenster aber ein ganzes Warenlager sich ausbreitete, das ebensoviel auch das Sammelstadium einer Pfand-leihanstalt bedeuten konnte. Er befand sich vor genau demselben Kaufhaus, in dessen Nähe seinerzeit Percy Milborne den Wagenunfall arrangiert hatte, um seine

Schwester in die Kutsche des Grauen Hauses hineinzuholen. Die nicht allzu laubere gefiedelte, aber gutmütig dreinschauende Matrone und das Mädchen mit den klugen Gesichtszügen, die beide damals Zeugen jener schmerzhaften Tat gewesen waren, saßen hinter dem Ladentisch. Aber Tomkins hatte keine Ahnung, daß er ihnen von dort her noch bekannt war, und betrat dementsprechend harmlos den Geschäftsbereich.

„Ich bitte um Verzeihung, aber könnte ich vielleicht ein paar Worte in einer privaten Angelegenheit mit Ihnen sprechen — einer sehr privaten!“ sagte er und zog dabei seinen abgenutzten Zylinder so tief, als grüße er eine Herzogin.

Die ältere Frau hatte bei seinem Eintritt sich auflösend schnell erhoben, brach aber jetzt, nachdem sie ihn im Duster des schlecht beleuchteten Ladens scharf gemustert hatte, in ein behagliches Gelächter aus.

„Hatte ich doch schon geglaubt, es wäre wieder daß Sie mich ordentlich erstickt haben, aber nun sehe ich, daß ich mich geirrt. Erst heute morgen hatte ich Besuch von soch einem Paar, Sharp und Trim mit Namen, Herren, die bisweilen recht hartnäckig sind.“

„Ich kann Ihnen nur versichern, daß meine Sympathien keineswegs diesen Herren gehören“, meinte Tomkins höflich. „Aber ich kann doch ein Gefühl der Liebe, reueung darüber nicht unterdrücken, daß Sie so rasch von Ihrem Irrtum lassen konnten; ich dürfte Ihnen doch völlig fremd sein.“

„Ja und nein, wie man's nimmt. Jedenfalls haben Gussie und ich — dabei wies sie mit dem Daumen nach dem Mädchen — Sie schon des öfteren in ganz interessanter Gesellschaft gesehen, z. B. im „Obstweinfest“ und auch anderswo mit all den trefflichen Leuten, die den lieben Herren Sharp und Trim die wohlige Nachtruhe rauben.“

„Das vereinfacht meine Einführung bei Ihnen. Es handelt sich nämlich um einen jungen Gentleman, der in jenen Kreisen bekannt ist unter dem Namen „der seltsame Fred.“ sagte Tomkins freundlich. „Sie wissen ja, es gibt eine Art Freimaurertum unter uns, und obwohl ich mit dem jungen Herrn nicht bekannt bin, mußte ich doch ganz gut, wo ich seine Verwandten zu finden hätte.“

Frau Spriggs, die vor Jahren, als ihr Mann unter die Selbstigen ging, den letzten und unglücklichsten seiner Mias-Namen angenommen hatte, erhob sich jetzt behende und trug dem Mädchen auf, einzuweisen den Laden zu hüten, worauf sie den Gast in ein

mit brechendem Herzen. Und nun, Paul, sagen Sie mir, wer ist dieses Kind?“

Paul schaute sich ihr langsam; sein Auge ruhte auf ihrem schmalen, verführerischen Gesicht, auf ihren abgetragenen Kleidern. Er sah, wie seine Tränen über die einsamen Wangen flossen und befeuerte seine Arme aus.

„Hilba“, sagte er, „nimme und befe.“

Drumten hob Hilba plötzlich lautlos den Kopf. „Erst, es ist alles in Ordnung“, lächelte sie. „Er ist nicht weggegangen und hört, was sie ihm zu sagen hat.“

O Ernst, wie glücklich bin ich. Sie werden sich nun aussprechen, und dann —“

„Sie! Wer? Erkläre doch näher, du seltsames Weibchen.“

„Nun, Paul und Hilba natürlich. Ich hat sie, heute nachmittags zu kommen, und schickte dann Paul und die kleine in das Zimmer. Paul weiß nicht, was Hilba durchgemacht hat; er wird es nun von ihr hören und dann das Kind und dann — o Ernst, ich muß dich umarmen — dann wird mein armer Bruder endlich, endlich wieder glücklich werden.“



Ein Weibchen. Auf John, der größten holländischen Kolonie, befindet sich das königliche Pantam, welches unabhängig von Frauen regiert wird und holländisch nur tributpflichtig ist. Das nominelle Oberhaupt ist ein Mann, doch ist er vollständig abhängig von seinem Statthalter, der aus drei Frauen besteht. Alle drei- und Statthalter sind Frauen. Die Männer sind nur Arbeiter und Kaufleute. Der König hat, wie der Herrscher von Siam, eine Amputationsgarde, die, mit Schwertern und Lanzen bewaffnet, auf bester Disziplin steht. Die Thronfolge ist erblich. Falls kein direkter Erbe mehr vorhanden, so vererben sich 100 der angesehensten Angehörigen und wählen aus ihren eigenen Reihen einen Thronfolger.



Der Diamant des Rajah. Als Präsident Roosevelt auf seiner letzten Reise nach dem Süden durch den Staat Virginia fuhr, hielt der Zug bei der Stadt Charlottesville. Da näherte sich ein Mann dem Salomonen des Präsidenten und erbat einen großen Korb voll der edelsten Früchte hinan, an dem die Karte eines hervorragenden Obstzüchters befestigt war. Nach einiger Zeit erhielt der Präsident einen Brief aus dem „Western Express“, worin Roosevelt seinen Dank für die Güte und seine Anerkennung des herrlichen Obstes ausdrückte. Der Empfänger fügte sich natürlich sehr geschmeichelt, und um seinem Oberbaur, einem videren Egoisten, eine Freude zu machen, las er ihm den Brief vor. Der Mann hörte die Vorlesung mit großer Miene an und meinte dann: „Und wann er den Korb zurückgibt, davon sagt er wohl nichts?“

leicht Hilba — doch offensichtlich nur in seinem Versehen. Seine kleinen, unschuldigen Hände schloß sich durchs Leben, geleiten, und mein einziger Wunsch ist, daß ich Hilba Desmond nie mehr zu sehen brauche.“

Er brach kurz ab und Hilba schaute ihm verblüffert an. Sie wollte sprechen, änderte aber in einem Augenblick die Meinung, änderte aber in das Geir. Den ganzen Abend war sie in solch erster Stimmung, daß ihr Gatte übergehend fragte, welches wichtige Problem sie denn zu lösen suchte.

„Morgen werde ich es dir sagen, Ernst.“ lächelte sie, „ich habe einen Plan angedacht, und wenn er gelingt, wie glücklich werde ich dann sein!“

Ernst machte eine erstaunte Miene, aber er sah noch erstaunter aus, als seine junge Frau ihm am nächsten Tage den Weg in das Empfangszimmer verlegte, ja ihm persönlich verbot, hineinzugehen.

„Doch“, sagte sie mit erdendem Zeigefinger. „Aber er höre nicht, als das letzte Schließen der Tür und erstrahl freudlich, als Hilba schlussend den Kopf an seine Schulter legte.“

„O Ernst, bete, bete, daß es einen glücklichen Ausgang nimmt!“ flüchte sie.

Oben fand Paul Morris einer schlanken, schwarzhaarigen Weibchen Dame gegenüber, die eine merkwürdige Ähnlichkeit mit Hilba Desmond hatte. Einen Augenblick war er übermüdet, dann verfinsterte sich sein Gesicht und er machte eine Bewegung rückwärts nach der Tür. Ehe er jedoch Zeit hatte, auf die Kiste zu blicken, trat das kleine Mädchen ein, das er vor einigen Wochen gleichsam von der Straße aufgelesen hatte. Beim Anblick der fremden Dame blieb es eine Sekunde erschrocken stehen, dann umarmte es schnell und Pauls Hand mit seinen kleinen Ringen.

Doch dies eine Weile nahm Paul keine Notiz von seinem Schicksal. Er hatte noch immer auf die Frau, die er nimmer zu sehen geglaubt hatte. Sie jedoch hatte ihre Augen von ihm abgewandt und deutete mit zitternder Hand auf die kleine —

„Um Gottes willen, sagen Sie mir, wer das Kind ist!“ rief sie außer sich.

Paul zögerte. „Warum?“ fragte er ruhig. „Die kleine hat nichts mit Ihnen zu tun.“

Hilba wollte einen Schritt vorwärts. „O doch, ich glaube doch!“ rief sie. „Sagen Sie ihr Bescheid an — es ist das meiste Paul, vergesse Sie mir, und helfen Sie mit um Gottes willen! Vor drei Jahren verlor ich mein Kind. Sie wissen doch, daß ich Sie Robert Irving heiratete? Ich kann Ihnen jetzt alles sagen, wenn Sie mich anhören wollen. O, wenden Sie sich nicht ab, Paul, ich wurde schwer gestraft für alles, was ich tat. Ich handelte unrecht gegen Sie, aber es geschah, um meinen Bruder vor dem Gefängnis zu retten. Er hatte eine Fälschung begangen, mein Vater stand vor dem Bankrott, und die einzige Möglichkeit, meinen Bruder vor der Schande zu bewahren, war meine Vermählung mit Sie Robert. Ich konnte dem Drängen meines Vaters nicht widerstehen — sein Leben, meines Bruders Ehre standen auf dem Spiel. Aber wie entsetzt wurde meine Untreue gegen Sie bestraft. Mein Gatte wußte, daß ich ihm nicht liebe; er konnte auch meine Liebe nicht ertragen, und das machte ihn grausam gegen mich, so grausam, daß er mit meinem Kind spielte, als es einen Monat alt war. „Er bestand es mit erst vor einem Jahre, auf seinem Sterbebett. Ich hatte stets geglaubt, das Kind sei durch die Schuld der Wärterin verunglückt. Mein Gatte hatte es, weil ich es liebte, und so beschloß er die Wärterin und ließ das Kind irgendwo bei armen Leuten unterbringen. Es war meine härteste Strafe, daß er starb, ehe er mir sagen konnte, wo sie wohnten, und das ganze schreckliche Jahr hindurch suchte ich nach meinem Gelingen — suchte

Flörsheimer Zeitung

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Erscheint: Dienstags,
Donnerstags u. Samstags
Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widderstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreßbach, Flörsheim.

Nr. 106.

Dienstag, den 4. August 1908.

12. Jahrgang.

Das Eingeborenenecht in den Kolonien.

Zu diesem Thema schreibt die „Frankfurter Zeitung“: Die Frage, unter welches Recht die Eingeborenen in den deutschen Kolonien zu stellen seien, ob die Kolonialbestimmung auch auf dem Gebiete des Rechts beibehalten und eine besondere Gerichtsbarkeit für die Farbigen bestehen bleiben müsse, unterliegt gegenwärtig dem Studium einer Reichskommission, die zu diesem Zwecke englische und französische Kolonien bereist. Dem Prinzip der Parität vorstehenden amtlichen Schriftstück widersprochen, das vom Kaiserlichen Bezirksamt Duala, datiert vom 12. April 1908, dem Gouvernament von Kamerun zugeht. Es handelt sich um die Niederlassung eines deutschen Rechtsanwalts in Duala, der Hauptstadt Kameruns. Der Bezirksamtmann von Brauchitsch hatte es abgelehnt, den Rechtsanwalt im summarischen Gerichtsverfahren als Vertreter zuzulassen und er ersuchte das Gouvernament, seine Zulassung allgemein an die Bedingung zu knüpfen, Eingeborene weder zu vertreten, noch eine Rechtsauskunft zu erteilen. Dann heißt es in dem Schriftstück weiter:

Ein Anspruch auf Vertretung durch einen Rechtsanwalt besteht weder für diesen noch für die Eingeborenen. Eine Zulassung von Rechtsanwälden kann nur für die Gerichte in Frage kommen. Die summarische Gerichtsbarkeit ist aber etwas von dem ordentlichen Verfahren so verschiedenes, ihre Bedürfnisse sind derart andere, daß ein Herübernehmen der in diesem Verfahren notwendigen oder zweckmäßigen Einrichtungen nicht angezeigt erscheint. Dann nicht nur die Verfahrensvorschriften sind andere, wo es sich um Eingeborene handelt, sondern auch das zur Anwendung zu bringende materielle Recht, cf. § 4 d. Sch. G. Auch die Rechtsverhältnisse der Eingeborenen sollen im Verwaltungswege, nach Zweckmäßigkeitsgesichtspunkten geregelt werden, im Sinne einer allmählichen Umwertung ihrer alten Gebräuche und Sitten.

Dies Ziel läßt sich nur erreichen durch ständige unmittelbare Führung des Verwaltungsbeamten mit den Eingeborenen. Das Dazwischentreten eines Dritten, noch dazu materiell Interessierten kann nicht fördernd, nur störend und hemmend empfunden werden.

Für den Eingeborenen würde die Zulassung des Rechtsanwalts eine völlige Umkehrung aller Begriffe und Anschauungen von der Behörde bedeuten.

Bis jetzt hat nur einer, die Behörde, ihm gesagt, was Recht ist. Jetzt kommt ein Anderer, den er bezichtigt, daß er ihm sein Recht von der Behörde erstreitet. Gewinnt jetzt der Eingeborene einen Prozess, so hat eben der neue Mann die Behörde besiegt; verliert er, so ist ihm zweifellos Unrecht getan worden, denn der Weise, den er bezichtigt, hat ihm ja versichert, daß er Recht habe. Und gerade die Dualas neigen schon ohnehin bedenklich zum Kritizieren der Maßnahmen des Gouvernements. Es wäre meines Erachtens politisch in hohem Maße unklug, ihnen für ihre Bestrebungen noch besonders einen Anwalt zu stellen. Angenommen, das Gouvernament stellt sich gegenwärtig auf eine Beschwerde des Rechtsanwalts hin irgend eine Verordnung als ungültig aufzuheben; welcher Eindruck wird das auf den Schwarzen machen? „Ja, wenn der Gouverneur das nicht erzwingen kann, was er hier verordnet hat, so werde ich ihm überhaupt nicht mehr gehorchen.“ So lange der Regier noch nicht reif ist, von Recht zu Recht zu unterscheiden, ist eine Untergrabung der Autorität sehr gefährlich.

Der Einwand, der allenfalls gemacht werden könnte, daß die Eingeborenen durch Vorembaltung des Rechtsanwalts sich zurückgesetzt fühlen könnten, ist nicht stichhaltig. Der Eingeborene weiß, daß für die Weißen ein besonderes Gericht besteht. Ob da noch ein oder zwei weitere „Beamt“ tätig sind oder nicht, berührt ihn gar nicht. Wenn er eine Beschwerde einreicht, so wird er dann erregt, wenn ihm gesagt würde, dieser Weise wäre gern für dich tätig, das Gouvernament verbietet es aber gesetzwidrig. Und dagegen ließe sich Rat schaffen.

gez. v. Brauchitsch.
Der Bezirksamtmann.

Die... Schriftstück ist recht bezeichnend für die Art, in der man die Schwarzen moralisch erobern will. Einem Rechtsanwalts soll es verboten sein, einen Schwarzen zu vertreten oder ihm auch nur eine Rechtsauskunft zu erteilen! Daß auch der Schwarze einen Sinn für Gerechtigkeit hat, ignoriert man. Die Hauptsache ist, daß er die Behörde fürchte und verehere. So regiert es sich freilich überall in der Welt am leichtesten.

Erweiterung der Tätigkeit des Deutschen Schulschiff-Vereins.

Die Ursachen, die im Jahre 1900 zur Gründung des Deutschen Schulschiff-Vereins geführt haben, sind den Freunden des Vereins bekannt. Kurz gefaßt waren es folgende: Der durch die Steigerung des Dampferverkehrs verursachte Rückgang der Segelschiffahrt brachte bald einen Mangel an genügend ausgebildeten seemannischen Personal in der Handelsmarine mit sich. Es fehlte mehr und mehr an Gelegenheit, auf einem Segelschiffe die seemannische Ausbildung zu erhalten, die durch eine auch noch so lange Fahrzeit auf einem Dampfer nicht ersetzt werden kann. Auch das Gesetz sichert diese Segelschiffausbildung, indem es vorschreibt, daß nur solche Seeleute zur Steuermanns- und Navigationsprüfung zugelassen werden dürfen, die mindestens zwölf Monate als Vollmatrose auf einem vollgetakelten Segelschiffe gefahren haben. Kein Kapitän eines Segelschiffes wird aber einen Vollmatrosen an Bord nehmen, der nicht als Leichtmatrose und vorher als Schiffsjunge genügende Fahrzeit auf einem Segelschiffe aufzuweisen hat. Daraus ergibt sich, daß junge Leute, die später Steuermann und Kapitän werden wollen, also im seemannischen Beruf die höhere Laufbahn einzuschlagen beabsichtigen, am besten sofort auf einem Segelschiffe als Schiffsjunge eintreten. Segelschiffe werden aber immer seltener, es wird immer weniger jungen Leuten Gelegenheit geboten, den seemannischen Beruf mit Aussicht auf weiteres Fortkommen in die höheren Stellen zu ergreifen. Der Deutsche Schulschiff-Verein hat durch die 7jährige Indienststellung seines Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth“ diese Lücke ausgefüllt, soweit ihm seine Mittel dieses bisher gestatteten. Er hat in den sieben Jahren seiner Tätigkeit der Deutschen Handelsmarine 778 gut ausgebildete Segelschiffleute überwiesen.

Der große Andrang unserer deutschen Jugend zum seemannischen Beruf, die große Zahl derer, die sich im besondern beim Deutschen Schulschiff-Verein um Einstellung auf seinem Schulschiffe „Großherzogin Elisabeth“ bewerben, ohne daß alle Wünsche erfüllt werden können, zeigt, daß genügendes Material an jungen Leuten vorhanden ist. Es ist aber auch leicht festzustellen, daß auf unseren deutschen Seglern und Dampfern der Bedarf an tüchtigen Seeleuten noch lange nicht gedeckt wird und besonders auf den Dampfschiffen vielfach mindervertiger Ersatz eingestellt worden ist. Die Statistik, die im Jahresbericht 1906-07 des Deutschen Schulschiff-Vereins enthalten ist, zeigt ferner, daß circa 73 Prozent der im Berufsverbleibenden ehemaligen Schiffsjunge die Navigationsprüfung bestanden, also die Offizierslaufbahn in der Handelsmarine einschlagen, nur 17 Prozent weiter als Mannschaften vor dem Mast fahren und den seemannisch gut ausgebildeten Matrosenstand unserer Dampfer und Segler bilden. Es ist anzunehmen, daß von diesen 17 Prozent die Mehrzahl auf Seglern fährt, wo ihre seemannischen Kenntnisse in Stellung als Matrose und Bootsmann gut bezahlt werden. Hat der Deutsche Schulschiff-Verein also bisher wenigstens zum Teil neben anderen gleichen Ziele verfolgenden Einrichtungen für einen guten Nachwuchs an Steuerleuten und Kapitänen gesorgt, so bleibt ihm die jetzt noch näher liegende Aufgabe, den Bedarf an Matrosenpersonal auf Dampfern zu decken. Die Klagen der Reedereien über ihr seemannisches Dampferpersonal sowohl in seemannischer als auch sozialer Hinsicht legen dem Deutschen Schulschiff-Verein die Notwendigkeit dar, das Feld seiner Tätigkeit zunächst auf dieses Gebiet auszuweihen. Es ist zweifellos, daß kein anderes Projekt größerer Unterstützung durch die Reeder und die weiteren Freunde des Vereins würdig ist, als dieses.

Nach längeren Beratungen, zu denen Vertreter der größeren Reedereien und fachkundige Fachleute herangezogen wurden, faßte der Deutsche Schulschiff-Verein in einer Sitzung des Gesamt-Vorstandes unter dem Vorsitz seines hohen Protektors, des Großherzogs von Oldenburg, den Beschluß, ein zweites vollgetakeltes Segelschiff als Schulschiff zu bauen. Bei dem Bau sollen die mit dem Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ gemachten Erfahrungen verwertet werden. Dieses neue Schulschiff soll demselben Zwecke dienen, wie das jetzt in Dienst befindliche Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“, d. h. es soll der Ersatz der Schiffsjungen und ihre Ausbildung auf Ozeanreisen nach denselben Grundsätzen wie bisher erfolgen. Daneben soll das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“, das bei einem Alter von 7 Jahren noch in vorzüglichem Zustande ist, der Ausbildung von Dampferbesatzmannschaften dienen. Zu einem siebenmonatlichen Kursus auf dem in der Ost- und Nordsee kreuzenden Schiffe soll

den Jünglingen eine für den Dampferdienst genügende Ausbildung in seemannischen Arbeiten, Steuern und Bootsdienst zuteil werden und auf ihre moralische Erziehung großer Wert gelegt werden. Die Dampferreedereien haben sich bereits erklärt, diese Schiffsjungen nach einer siebenmonatlichen Ausbildung sofort als Leichtmatrosen an Bord ihrer Schiffe zu nehmen, während die Schiffsjungenzeit, wie bekannt, sonst mindestens ein Jahr beträgt. Durch diese verkürzte siebenmonatliche Ausbildungszeit als Schiffsjunge wird verhindert werden, daß die jungen Leute nach ihrer Entlassung vom Schulschiffe sich doch dem weiteren Dienst auf Segelschiffen widmen, wodurch die Absicht, Dampfermatrosen auszubilden, vereitelt werden würde. Bei den wenigen Stellen für Leichtmatrosen auf Segelschiffen wird der Bedarf an solchen zum größten Teil aus denen gedeckt werden können, die ein ganzes Jahr in der Ozeanfahrt ihre Ausbildung als Schiffsjunge erhalten haben. Weiter besteht die Absicht, kein Pensumgeld, sondern höchstens die Kosten der Kleidung von den Jünglingen zu verlangen, so daß sich der Ersatz aus den ärmeren Kreisen unserer Bevölkerung ergänzen wird. Dieser ist zumeist nicht in der Lage, die Kosten der Offizierslaufbahn in der Handelsmarine zu tragen, auch dadurch wird er veranlaßt, in der einträglichen Beschäftigung als Matrose und Bootsmann an Bord der Dampfer einen Erwerb zu finden.

Es ist zu hoffen, daß dieses Projekt des Deutschen Schulschiff-Vereins die weitgehende Unterstützung aller Reedereien und seiner weiteren Freunde genießt. Gerade dadurch, daß der Deutsche Schulschiff-Verein der ärmeren, aber ehrbaren Bevölkerung unseres Vaterlandes einen einträglichen, bisher stets geachteten Beruf zugänglich macht, wird er sich hoffentlich die Opferfreudigkeit seiner alten Freunde erhalten und neue dazu finden, die ihm auch ihre pekuniäre Unterstützung nicht versagen.

Verkehrsnachricht.

(:) Neue Schnellzugverbindung mit der Schweiz. Es dürfte angebracht sein, daran zu erinnern, daß am 1. Juli eine neue, ganz vorzügliche Schnellzugverbindung von Berlin nach der Schweiz über Probstzella-Augsburg-Eindau ins Leben gerufen worden ist. Die neuen Züge verlassen Berlin um 9.45 abends und treffen in Zürich um 1.30 mittags, in Luzern um 3.06 nachmittags, in St. Moritz um 4.50 nachmittags ein. In umgekehrter Richtung fahren sie von St. Moritz um 3.00 nachmittags, von Luzern um 4.04 nachmittags ab und treffen in Berlin um 9.47 vormittags ein. Inzwischen Deutschland halten die neuen Züge auch in Halle, Saalfeld, Nürnberg, Augsburg, Jülich, Köln, Bonn und Emden. Sie durchfahren Strecken von 182, 162 und 132 Kilometer ohne anzuhalten und werden auf weite Entfernungen mit einer Grundgeschwindigkeit von 100 Kilometer befördert. In dem Zügen sind direkte Schlafwagen nach und von Zürich und Emden eingestellt, ferner Schlafwagen der preussisch-bessischen Staatsbahnen zwischen Berlin und Emden, endlich bei Tag Speisewagen. Besonders betont zu werden verdient, daß auch die dritte Wagenklasse geführt wird. Durch diese neue, den modernen Anforderungen des Reiseverkehrs entsprechende Zugverbindung ist die Entfernung Berlin-St. Moritz um etwa 3 Stunden, Berlin-Zürich und Luzern um etwa 1 Stunde gegenüber den bisher bestehenden Nachtverbindungen verkürzt.

Aus aller Welt.

* Brandstiftung. Infolge Brandlegung entstand in dem Städtchen Tapolca (Ungarn) an drei Stellen zugleich Feuer, das sich rasch ausbreitete. Abends 5 Uhr standen 60 Häuser in Flammen, um 7 Uhr schon 120 samt Nebengebäuden. Alle Getreide- und Futtermittel sind verbrannt. Eine Frau und ein Mädchen sind in den Flammen umgekommen. Einige Personen werden noch vermisst.

* Abgestürzt. Aus Innsbruck wird telegraphiert: An der weißen Wand wurde die Leiche des abgestürzten Universitätslehrers Bahn aus Savaburg gefunden. Der Unfall ist auf schlechte Ausrüstung zurückzuführen.

* Aus Norddeutsch. Seit Donnerstag nachmittag wütet bei Salrow im Königsward und zwar im Fortüberritz Heiß und Regen ein verheerendes Feuer, das sehr wahrscheinlich auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* In der Flottenvereins-Versammlung in Mülheim wurde nach einem Vortrage von Hammerstein ein neuer deutscher Flottenbund gegründet, der neben dem jetzigen Flottenverein bestehen soll.

* Eine Beschädigung eines Fesselballons wurde in Altens-Gradow auf 4000 Meter Entfernung vorgenommen. Von 32 Schuß trafen 30, konnten aber den Ballon nicht zum Sinken bringen.

* Ueber die vierte Wagenklasse, die nunmehr auch auf den badischen Staatsbahnen eingeführt werden soll, hat sich der badische Eisenbahnminister v. Marschall wie folgt geäußert: Er erwarte von dieser Neuerung eine Steigerung der Personenverkehrseinnahmen. Er selbst habe sich in Norddeutschland durch Fahren in der vierten Klasse persönlich überzeugt, wie die verschiedenen Menschenklassen darin einander näher gebracht würden; von einer antisozialen Wirkung habe er nichts bemerkt. Die Regierung stehe jedoch auf dem Standpunkte, zunächst das Ergebnis weiterer Erhebungen abzuwarten. Bei dieser Gelegenheit ließ sich der Minister auch über die Spannung der Zugschneidemaschine äußern; er meinte, man solle der Ansicht, die Fahrzeiten immer weiter zu beschleunigen, Widerstand leisten und weitere Erregungssachen auf dem Gebiete des Lokomotivbaues besser dazu verwenden, daß Verspätungen wieder eingeholt werden könnten zur Erreichung der Anschlüsse.

Zu den Ereignissen in Draveil-Vigneux.

Vigneux, 31. Juli. Mehrere tausend Manifestanten, die eine rote Fahne mit sich führten, sammelten sich vor dem Schuppen an, in dem sie ihre Streikversammlungen abhielten und empfingen die Truppen mit dem Absingen der Internationale und den Rufen: „Nieder mit der Armee“. Gegen die Dragoner, die die Menge in kurzem Galopp zurückdrängten, wurden Revolvergeschosse abgegeben und Steine geschleudert.

* Die Regierung hat 500 Mann Truppen zur Berückung nach Draveil-Vigneux abgeordnet. Der General-Prokurator ist nach Villeneuve gefahren, um eine gerichtliche Untersuchung wegen der Vorkommnisse einzuleiten. Alle Unternehmer des Auftrages, sowie die Personen, die Widerstand leisteten und dazu aufforderten, werden gerichtlich verfolgt werden. Andererseits erklärte eine hochstehende Persönlichkeit des Ministeriums des Innern, daß die Regierung die für den Bürgerkrieg verantwortlichen Personen nicht unbefristet lassen werde. Der allgemeine Arbeiter-Verband könne als aufgelöst betrachtet werden. Unter den Verletzten befindet sich ein Oberleutnant und ein Genarmeerie-Hauptmann. Im ganzen erlitten 30 Soldaten schwere und 50 leichtere Verletzungen. Augenzeugen berichteten, daß es sich tatsächlich um einen anarchistischen Aufstand handelte. Barrikaden wurden errichtet und das Straßenpflaster aufgerissen. Einer der Führer des Generalarbeiter-Verbandes, P. Auzet, erklärte nach seiner Rückkehr von Vigneux, die Zahl der Toten betrage 14, die der Verwundeten nahezu 100. Bangeit versicherte, daß zahlreiche der Verletzten kaum mit dem Leben davon kommen dürften.

* Die heutigen Morgenblätter kommentieren mit scharfen Worten die Zwischenfälle in Draveil. Der „Gaulois“ behauptet die Arbeiter, die sich von ihren Führern an der Nase herumführen lassen. Das Blatt befürwortet weiter die Schließung des Generalarbeiter-Verbandes und die Verhaftung aller Führer desselben.

* Bei dem Zusammenstoß zwischen den Ausständigen und dem Militär in Villeneuve lassen sich drei Episoden unterscheiden: Einmal wurden in der Nähe des Versammlungssaales Revolvergeschosse auf die Truppen abgegeben, die nicht wieder schossen; dann wurde an der Vigneuxbrücke etwa einhundert Mal aus Revolvern auf die Truppe geschossen; drittens geschah dasselbe am Bahnhof, als die Menge verjagt wurde. Dreimal schoß die Truppe in die Luft, bevor sie sich verteilte. Zwei Manifestanten blieben tot auf dem Plage; ein dritter starb bei der Ankunft in sein Haus. Fünfzehn erhielten vorwiegend Schäßelwunden. Der Generalleutnant und der Oberst trugen Schrammen und Beulen davon. Drei Soldaten sind ernstlich verwundet; zwanzig empfingen Verletzungen. Weitere fünfhundert Soldaten sollen nach dem Ausstandgebiet Villeneuve abgehen.

Die jungtürkische Bewegung.

Konstantinopel, 31. Juli. Sandanski, der Mörder Cafaiovs, ist als Parlamentskandidat in Saloniki aufgestellt. Ein Trade verkündet die allgemeine Amnestie für alle Verchwörer. — 20 000 Mitglieder der heftigen persischen Kolonie richteten an den Schah ein Telegramm, in dem sie die Aufrechterhaltung der Verfassung fordern, widrigenfalls sie türkische Untertanen werden wollen.

Konstantinopel, 31. Juli. Sämtliche Gefangene, auf die sich die Amnestie bezieht, sind freigelassen worden. Der verbannte Marschall Fuad Pascha ist zurückgekehrt.

Konstantinopel, 31. Juli. Nach Meldungen aus Beirut haben die dortigen Journalisten den Press-Zensor, weil er weiter amtierte, aus seinem Bureau geworfen und verjagt.

Konstantinopel, 31. Juli. Dem Beispiel Peters des Großen folgend, der bei der Krönung Russlands den Parenten ablegte und den Kaiserthron annahm, will der Sultan sich jordan nicht mehr Sultan, sondern Kaiser aller Osmanen nennen. Gleichzeitig soll der Posten eines Ministerpräsidenten geschaffen werden. Ein solcher Posten bestand in der Türkei bereits vom 18. Oktober 1879 bis 9. Juni 1880. Damals fungierte der jetzige Großwesir Said als Premierminister.

Saloniki, 31. Juli. Hier herrscht vollständige Ruhe und Ordnung. Die Zivilagenten hielten am Mittwoch, die Finanz-Delegierten am Donnerstag ihre regelmäßige Sitzung ab.

London, 31. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel: Die Flucht Mehmede Paschas bestätigt sich. Die italienische Kolonie erhob Einspruch gegen die Flucht, welche der italienische Votschafter beanstandet habe. Das jungtürkische Komitee richtete an Tittoni das Ersuchen, den Votschafter abzurufen. Das Geschäftsfotel des italienischen Votschafter „Turcia“ wird belagert und mit Bestürzung bedroht, wenn das Blatt nicht von der italienischen Regierung die Befreiung des Votschafter verlangte.

Das zweite Varuslager.

Ueber die Vernichtung der großen Legion des römischen Feldherrn Quintilius Varus sind sich die Gelehrten noch nicht recht einig, besonders darüber, wie und wo diese stattgefunden hat. Daß es im Teutoburger Wald gewesen ist, gilt soviel als erwiesen. Die geläufige Erzählung aber, das römische Heer sei auf dem Marsche durch Sümpfe und Moräste niedergemetzelt worden, ist nicht richtig und beruht auf grobem Irrtum. Soviel gilt als sicher, daß die Römer zwei Lager aufgeschlagen haben, sich gut verschanzten, also ein regelrechtes Lager mit Wällen, Gräben und allen Hilfsmitteln der damaligen Kriegstechnik erstellten. Wo aber das zweite Lager sich befand, in dem Varus angesichts der gewaltigen Niederlage seinem Leben ein Ende machte, war zweifelhaft.

Nach den Aufzeichnungen des Germanicus, der die bleibenden Gebeine der Gefallenen noch ungetragen fand und sie ehrenvoll beiseite, nahm man die Gegend von Osnabrück an und diese Annahme scheint sich zu bestätigen. Im Habichtswalde bei Sillf Leeden wurde vor einiger Zeit ein Lager entdeckt, das einen römischen Eindruck machte. Die für einige Zeit unterbrochen gebliebenen Ausgrabungen wurden jetzt durch den Gymnasialdirektor Dr. Knoke aus Osnabrück wieder aufgenommen. Sie hatten das Ergebnis, daß eine größere Anzahl Schweren römischer Zeit nebst Eisenstücken aus dem Boden kamen. Von Bedeutung ist namentlich, daß verschiedene Haidstücke von Kochtöpfen an das Tageslicht gelangten, die den in römischen Kastellen der angestrichenen Zeit, insbesondere bei Haltern und Oberaden, aufgefundenen, nach Form und Technik durchaus gleichen. Das bestätigt auch Konstantin Knoke, der nach Prüfung dieser Funde unter Abweisung anderer, wie der karolingischen Herkunft, sein Bedenken trägt, sie den Gefäßresten „der ältesten rechtsrheinischen römischen Kastell-Kulturgeschichte“ zuzurechnen. Nach Witterling nahmen die nun auch im Habichtswalde vertretenen Gefäße „unter den für den täglichen Gebrauch erforderlichen bei dem römischen Legionar der angestrichenen Zeit auch im Felde die erste Stellung ein, sodas ihr Vorkommen für Kulturschichten und Lager dieser Zeit geradezu als bestes Merkmal bezeichnet werden kann.“ Auch Tragendorff ist der Ansicht, „daß sie fast als das beste Zeugniss für Kulturschichten angestrichener Zeit am Rhein und darüber hinaus gelten können.“

Hierdurch dürfte an dem römischen Ursprunge der Befestigung im Habichtswalde nun wohl nicht mehr zu zweifeln sein. Auch dürfte unter Berücksichtigung ihrer Beschaffenheit und Lage die Ansicht Recht behalten, daß in ihr das zweite Varus-Lager aus der Schlacht im Teutoburger Walde wirklich aufgefunden worden ist. Vielleicht fördern die Ausgrabungen noch weiteres Material zutage, denn eine genaue Feststellung der Untergründigkeit des Varus wäre von höchstem historischem Interesse.

Kunst und Wissenschaft.

(1) Heilserum gegen Keuchhusten. In der letzten Zeit hat man vielfache Versuche gemacht, die Heilsera, die aus einem bestimmten Krankheitserreger und für diese eine bestimmte Krankheit hergestellt werden, auch gegen andere Krankheiten zu benutzen. Mehrfache Experimente sind nach dieser Richtung beispielsweise mit dem Diphtherieserum ausgeführt worden. Ein anderes Serum, das sich erheblicher Erfolge rühmen kann, ist das Starrtrampf- oder Antitetanus-Serum, das nun von einem Pariser Arzt Dr. Bloch probeweise gegen den Keuchhusten mobil gemacht worden ist. Nach einem Vortrag, den dieser Gelehrte vor der Biologischen Gesellschaft gehalten hat, wendet er das Serum nicht etwa mittels einer Impfung an, sondern auf einem anderen besonders merkwürdigen Weg. Allerdings hatte er zuvor eine junge Frau und ihre Zwillingkinder, die sie gerade nährte, durch eine Impfung mit dem Serum vom Keuchhusten geheilt, ging aber dann von dieser Behandlung ab auf Grund der Vermutung, daß Keuchhustentränke Kinder möglicherweise viel einfacher dadurch geheilt werden könnten, daß man ihnen Milch von Tieren gibt, die zuvor mit dem Serum geimpft wurden. Dementsprechend wurden zwei Ziegen und eine Kuh mit 10 Kubikzentimetern des Serums geimpft und ihre Milch an zwölf mit Keuchhusten befallene Kinder versetzt. Fast alle der kleinen Patienten zeigten eine rasche Besserung, und die Keuchhustenanfälle gingen an Zahl und Heftigkeit allmählich zurück. Die Wirkung des Serums bei den Tieren dauerte bis in die vierte Woche. Dann wurde die Heilkraft ihrer Milch schwächer, und es erwies sich als nötig, die Tiere von neuem zu impfen.

Haus, Hof und Garten.

(1) Der Regenwurm in der Gesamtheit seines Auftretens ist eine außerordentlich große, denn die Menge der Regenwürmer im Boden ist eine ungeheure. Sie soll an Gewicht mehr als das Gewicht der auf derselben Bodenfläche lebenden Menschen und Tiere zusammen betragen. In dieser Riesennenge vermögen die Regenwürmer aber auch riesige Arbeit zu verrichten. Sie lockern den Boden besser, als es der Landmann bei größter Mühe und mit den besten Zerkleinerungsmaschinen fertig bekommt. Von noch größerer Bedeutung sind sie für die Schaffung von Mutterboden (Humus). Nach Darwin soll die von ihnen produzierte Humusschicht in einigen Jahren eine Dicke von vier Zentimetern erreichen. Regenwurmhaltiger Boden zeigte, daß sich das Volumen des Humus schon in einigen Wochen um 27 Prozent steigerte,

Arbeiterbewegung.

— Generalausstand. Zu dem Ausstande der Pariser Bauarbeiter, welche, wie schon von uns gemeldet, in den Generalausstand getreten sind, wird noch gemeldet: Der von der Arbeitsbörse proklamierte Generalstreik erwies sich als ganzliche Niederlage, da selbst von den Erdarbeitern und Bauhandwerkern nur 15 Prozent den Werkplätzen fern blieben, die von der Polizei überwacht wurden. Veritene Munizipalgarde verhinderte die Arbeitslosen und Feiernden daran, die arbeitenden Kollegen zu stören. Ein Streikender und ein Arbeitswilliger wurden durch Messerstiche verwundet. Bei den Zusammenstößen zwischen den Streikenden und dem Militär wurden insgesamt 6 Personen getötet und 60 verwundet.

Spiel und Sport.

(1) Kaiserpreis-Automobilfahrt. Von den Teilnehmern an der Kaiserpreis-Automobilfahrt Wien-Berlin erhielt Sager von Walpurgis den Preis des deutschen Kaisers, und Humpelmayr-München den Preis des Kaisers Franz Josef.

Vermischtes.

König Pharao ein Trinker. In dem letzten Heft der „Annales du Service de l'Antiquité de l'Egypte“ findet sich ein äußerst interessanter Artikel über eine Untersuchung, die der englische Arzt Elliot an der Mumie des Königs Menephthah vorgenommen hat. Menephthah ist der aus den Erzählungen der biblischen Geschichte bekannte „König Pharao“, unter dem die Juden, von Moses und Aaron geführt, durchs Rote Meer zogen und dessen Tod bereits vor nahezu 3600 Jahren erfolgte. Menephthah war der Sohn Ramesses II. und der Kette Sathos I., von beiden Königen sind noch Kolossalstatuen erhalten, die unmittelbar nach ihrem Tode angefertigt wurden. Durch genaue Messungen und Vergleiche des Schädels von Menephthah mit den Kopfbildungen der beiden Statuen hat nun Elliot ganz überraschende Ähnlichkeiten zwischen den drei Königen festgestellt. Aber auch sonst sind die Ergebnisse seiner Untersuchungen wertvoll und bedeutend. Der Körper Menephthahs war der eines alten Mannes: 1,71 Meter groß, zahlos, gekrümmt und fast ganz kahl. Da bei der Einbalsamierung die Eingeweide fast stets entfernt werden, so hatte Elliot für die Untersuchung des Körperinneren des Königs nur sehr geringe Anhaltspunkte; zufällig nur hatte sich in der Leiche ein kleines Stück des Herzens mit einem Teile der Aorta gefunden, die das Bild einer vorgeschrittenen Arteriosklerose bot. Nun ist bekannt, nicht aus den Erzählungen der Bibel, sondern aus den Berichten gleichzeitiger historischer Quellen, daß Menephthah ein starker Trinker war, und daß seine Gessente und vor allem seine Gemahlin mit dieser Leidenschaft des Königs, die sich mit seiner Leidenschaft für das Brettspiel paarte, zu rechnen pflegten, so daß sie ihn, wenn sie von ihm etwas erreichen wollten, zum Spiel einluden und ihm neben das Brett einen Krug Cyperwein setzten. Elliot ist nun der Ansicht, daß die Erscheinungen der Arteriosklerose auf den starken Weingenuß Menephthahs zurückzuführen seien, und er betont am Schluß seiner fesselnden Ausführungen, daß auch hier wieder einmal, wie so häufig schon, strenge wissenschaftliche Forschung die altüberlieferten historischen Berichte bestätigt habe.

Heiratsmesse. In dem kleinen belgischen Städtchen Causines, unsern Brüssel machen die Heiratsvermittler ein schlechtes Geschäft. Es besteht dort nämlich eine ganz eigenartige Sitte, eine Art Heiratsmarkt. Jeden Pfingstmontag laden die Jungfrauen dieser Stadt die Junggesellen der ganzen Umgebung zu einem Feste ein, das den ausgesprochenen Zweck hat, Jungfrauen und Junggesellen in Symphonie Fesseln zu schlagen. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ schildert, wie die letzte dieser Heiratsmessen verlief. Das Fest war von schönem Wetter begünstigt. Das Städtchen war mit Fahnen und Bannern geschmückt, auf denen Inschriften standen, die zur Heirat aufmunterten. Die Junggesellen, 300 an der Zahl, wurden von dem Jungfrauenkomitee am Bahnhof empfangen und mit großem Jubel durch die Stadt geführt. Das Mittagsmahl wurde von den unternehmungslustigen Jungfern von Causines auf dem Marktplatz serviert, und die Vorhänge des Komitees, ein hübsches Mädchen von 18 Jahren, hielt vom Balkon des Rathhauses eine Rede über das Eheleben und seine Vorzüge. Das Fest wurde mit sehr viel Humor und Fröhlichkeit begangen, und als der englische Journalist das Dertchen verließ, wurde ihm berichtet, daß als Erfolg des Festes bei dem Ball, der die Heiratsmesse am Abend beschließt, mehrere Verlobungen verkündet werden könnten.

Hellamchunde. In London vertrieben man jetzt auch dressierte Hunde zum Aufschrecken. Die Schilde tragenden Männer und Frauen sind also überholt, und eines ist sicher, auf solche Hunde schaut jeder hin. Die Tiere gehen stets in sogenannten Gänsemärsch (meist zu sechs) und halten sich in der schmalen Rinne neben dem Fußsteige. Gar komisch sind diese wandelnden Annoncen. Den unerschütterlichen Ernst und die ewige Geduld scheinen sie von ihren menschlichen Vorgängern gelernt zu haben. Sie werden nur zeitweise von ihren Besitzern beobachtet und lehren stets pünktlich zurück. Die Firmen verwenden verschiedene Hundearten; eine Eisensabrik z. B. nur weiße Pudels, eine Gummiwaren-Niederlage weiß und schwarze Pudels hintereinander abwechselnd. Es besteht in London bereits ein Unternehmer, welcher ausschließlich derartige Hunde dressiert und dann vermieta oder verkauft.

(2) Der Bahnverkehr beim Turnfest. Die amtlichen Zahlen über den Eisenbahnverkehr beim Turnfest liegen nunmehr vor. Danach wurden in den Tagen vom 19. bis 23. Juli nachmittags im Hauptbahnhof Frankfurt 18 459 Fahrkarten erster und zweiter Klasse, 145 696 Fahrkarten dritter und 119 355 Fahrkarten vierter Klasse, zusammen 283 470 Fahrkarten. Vereinnahmt wurden dafür 471 587 Mark; das macht für den Tag 60 000 Mark mehr als die Einnahme bei gewöhnlichem Sommerverkehr beträgt. Die bei der Abfertigung beteiligten Beamten erhalten, wie verlautet, von der Eisenbahndirektion eine Gratifikation.

Zur gefl. Beachtung!

Dieser Tage wird durch unsere Trägerinnen das Abonnementgeld für den Monat

August

erhoben. Die Expedition.

Notales.

Flörsheim, den 4. August 1908.

a Preisgekrönt. Bei dem Gouturnfest in Flörsheim am vergangenen Sonntag wurde u. a. auch der Wackerer Turnverein preisgekrönt. Es erhielten Arno Bongpeter einen 32. Preis, außerdem errang der Verein im Stofftennislaut einen Vereinspreis. Anlässlich der ersten schönen Erfolge des vor nicht zu langer Zeit wieder zu neuem Leben erweckten Vereins fand am Sonntag Abend in Wacker im Vereinslokal „Schützenhof“ noch eine kleine Nachfeier statt. — Auch der Flörsheimer Turnverein soll reichlich mit Preisen (wie wir hören 14) versehen worden sein.

b Geburtstagsfeier. Die Fünfzigjährigen (Jahrgang 1858) haben beschlossen, am Sonntag, den 13. September, im Gasthaus „Zum Hirsch“ eine gemeinsame Geburtstagsfeier mit Festessen und Tanzkonzerten zu veranstalten.

Polizei-Verordnung

betreffend den Radfahrverkehr.

(Fortsetzung.)

§ 10. Bei Benutzung der Bankette und Fußwege (§ 12 Abs. 1 und 2) darf der Verkehr der Fußgänger nicht gestört werden. Das Bankett hat der Radfahrer bei Annäherung an Fußgänger rechtzeitig zu verlassen; insofern dies aber nicht möglich ist, hat er abzustiegen.

§ 11. Das Umkreisen von Fuhrwerken, Menschen und Tieren und ähnliche Bewegungen, welche geeignet sind, Menschen oder Eigentum zu gefährden, den Verkehr zu stören oder Tiere scheu zu machen, sind verboten.

D. Die Benutzung öffentlicher Wege und Plätze.

§ 12. Das Radfahren ist, außer den für Radfahrverkehr eingerichteten besonderen Wegen und Plätzen gestattet. Außerhalb der geschlossenen Ortsgassen darf das Fahren mit Zweirädern auch auf den neben den Fahrwegen hinführenden, nicht erhöhten Banketten stattfinden.

Die Wegpolizeibehörden sind befugt, den Radfahrverkehr auf Fußwegen und auf Plätzen, die für Fuhrwerke nicht bestimmt sind, zuzulassen.

Reiten, Fahren, Schieben von Handwagen und Handkarren oder Viehtreibern auf den Radfahrwegen (Abs. 1 Satz 1) ist nicht gestattet.

§ 13. Durch allgemeine ortspolizeiliche Vorschriften oder durch besondere, für einzelne Fälle getroffene polizeiliche Anordnungen kann auf bestimmten Wegen, Plätzen und Straßen oder Teilen derselben, sowie auf Banketten neben den Fahrwegen das Fahren mit Fahrrädern oder mit bestimmten Arten von Fahrrädern verboten oder beschränkt, sowie auf den Radfahrwegen (§ 12 Abs. 1 Satz 1) der Fußgängerverkehr verboten werden.

Allgemeine Vorschriften dieser Art sind öffentlich bekannt zu machen und, vorbehaltlich anderweitiger Anordnungen der Landespolizeibehörden, an den betreffenden Strecken durch öffentlichen Anschlag zur Kenntnis zu bringen.

Die bereits bestehenden Verbote bleiben in Kraft.

§ 14. Das Wettfahren und die Veranstaltung von Wettfahrten auf öffentlichen Wegen und Plätzen sind verboten. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde, welche im einzelnen Falle die besonderen Bedingungen festlegt.

E. Strafbestimmungen.

§ 15. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen und gegen die darin vorbehaltenen allgemeinen ortspolizeilichen Vorschriften oder besonderen polizeilichen Anordnungen (§ 13) werden in Gemäßheit des § 366 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

(Fortsetzung folgt.)

Bereins-Nachrichten:

Bereins-Nachrichten unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Gesangverein Viederkranz: Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Zoll.)

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsch.“

Rauhenzuchtverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Fr. Zoll.)

Arbeiter-Gesangverein Frisch-Auf: Donnerstag Abend Singstunde bei Gastwirt Franz Weibacher.

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsstunde im Vereinslokal (Fr. Vredheimer.)

Radfahrerverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde im Schützenhof.

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Club Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Johes Vredheimer.)

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Hum. Musikgesellschaft „Lyra“: Jeden Samstag Abend Gesellschaftsabend bei Vereinswirt Fr. Weibacher.

Tanzgesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Fremdenverein „Alemannia“: Mittwoch abend 9 Uhr Versammlung bei Adam Veder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unseres lieben Bruders, Schwagers u. Onkels Herrn

Joh. Jos. Keller

sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank Ganz besonderen Dank auch für die schönen Kranz- und Blumenspenden

Flörsheim, den 3. August 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fremdenverein „Alemannia“

Flörsheim a. M.

Sonntag, den 9. August,

nachmittags 4 Uhr beginnend

in sämtlich. Räumen des „Karthäuser

Hofes“

Stiftungs-Fest

verbunden mit Gartenfest,

wozu die hiesigen Vereine sowie ein geehrt. Publikum von Flörsheim und Umgegend höflich eingeladen werden.

Für nur beste Bedienung unserer w. Gäste ist Sorge getragen.

Der Vorstand.

Schöne Ferkel

zu verkaufen.

Grabenstraße 41.

Zwei Schweine,

acht Wochen alt, unter sechs die Auswahl, sind zu verkaufen. Näheres in

Hannheim, Mainzerstr. 10.

DIE ORI-

ginellsten und wirkungsvollsten Reklame-Klischees für alle Branchen liefert schnell und billig Otto Miethe, Braunschweig, Hunsenstr. 9. Musterbogen gratis

Neue Kartoffel

per Pfund 4 Pfg. empfiehlt

Anton Schick,

Eisenbahnstrasse.

ELLERHOUSEN'S

schnell und selbsttrocknende, pulverisierte Oelfarben sind die besten, im Gebrauch billigsten für jeden Bedarf. Ein Pfund Ellerhausens Oelfarbe wird mit 1/2 Liter Leinöl angerührt und ist streichfertig. Dieselbe ist in 24 versch. Farben vorrätig und kostet, mit wenig Ausnahmen, das Pfd. 30 Pfg. Gekochtes Leinöl per Schopp 30 Pfg., gebleichtes Leinöl 40 Pfg., Fußboden-Spirituslack Pfd. 60 Pfg. Ofenlack, Copallack, Terpentinöl, Seccatit, staubfreies Fußbodenöl per Schoppen 25 Pfg., Mühlensbergs Möbelpolitur, fertig zum Gebrauch Flasche 60 Pfg. und 1 Mark. Pinsel von 10 Pfg. an empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Bringe hiermit mein reiches Lager in

Woll- u. Kurzwaren

sowie meine

Maschinen-Strickerei

in empfehlende Erinnerung. Verkauft

Strümpfe, Socken, Kindersöckchen,

alle Woll- und Baumwollwaren,

Nadeln, Garne Schnur, Gummiband, Hosenträger,

fertige Schürzen, Arbeitshosen usw.

Gelegenheitskauf von

Blousenstoffen in Satin, Rattun

und Vieber zu jedem annehmbaren Preis.

Herren- und Damen-Remden in weiss und bunt.

Flörsheimer

Maschinenstrickerei

(Fr. Pet. Klees.)

Tapeten! Billig.

Empfehle mein grosses

Tapeten-Lager

über 500 verschiedene Muster von 18 Pfg. bis zu 2.— Mark per Rolle. Ganz besonders zu empfehlen für Treppenhäuser und Sockel

holzfarbene Tapeten.

Dieselben sind abwaschbar und sehr dauerhaft.

LINKRUSTA.

Philipp Lorenz Kahner,

Schreinermeister,

Flörsheim, Grabenstraße 2.

Kolonialwarenhaus

Achtung!

Frisch eingetroffen: neue holländische Vollhäringe, prima feinste Ware.

Empfehle ferner besten Himbeersaft abgefüllt in Flaschen zu 10 und 20 Pfg., alle Arten Gelee und prima Zwetschen-Latweg. Zur Einmachzeit bringe ich einen reinen Weissessig zum Verkauf.

Ebenso offeriere ich feinste Salami- u. Cervelatwurst echte Mettwurst, auch bringe meine

frischen Wurstwaren

Dörrfleisch, Rollschinken aus dem altbewährten Wurstversandgeschäft Schmitt-Hessel, Frankfurt a. M. in empfehlende Erinnerung.

Auch meinen so beliebten

Kaffee, echt Mainzer Mischung,

aus meiner eigenen Rösterei, empfehle ich den verehrt. Hausfrauen. Bitte einen Versuch zu machen und sich von dem feinen aromatischen Geschmack zu überzeugen.

Hochachtungsvoll

Franz Schichtel,

Kolonialwarenhaus.

Strohhüte

für Herren, Damen und Kinder,

Sommerhandschuhe sowie alle Arten Spitzen,

Band und Seidenstoffe,

Kragen, Kravatten, Vorhemden und Manschetten

sowie alle Neuheiten der Saison

empfehle

Oswald Schwarz,

Eisenbahnstrasse 5.



Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,
für Familie und Gesellschaft,
liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die
Vereinsbuchdruckerei.

Für Harmonium.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band. 49.

80 der beliebtesten **Harmonium**
Lieder für

allein oder mit Gesang + + bearbeitet von **Heinr. Bungart.**

Nr. 1—80 in einem Bande, schön und stark kartoniert Mk. 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.

P. J. Tonger. Köln a. Rh.



Für **10 S** $\frac{1}{4}$ Paket

Kathreiner

ausreichend für

20—25 Tassen!

Sie können 10 Pfennige nicht nutzbringender für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden anlegen, Sie müssen aber darauf achten, daß Sie auch echten „Kathreiner“ bekommen, dessen untrügliche Kennzeichen sind: Geschlossenes Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken.

Für den wachsenden Körper

sind in erster Linie Kalkphosphate

von großer Bedeutung,

weil aus ihnen das Knochengewebe aufgebaut wird.

Kalkphosphatmangel in der Nahrung führt Knochenkrankung herbei.

Wer diese bei seinen Kindern vermeiden will, gebe ihnen täglich

Dr. Oetker's Vanille-Pudding,

denn diese enthält Kalkphosphate in hinreichender Menge.

Dr. Oetker's Puddingpulver

sind die einzigen, welche knochenbildende Salze enthalten und darum auch die besten.

Grieben-Ruchen

für

Futter zwecke

hergestellt aus Abfällen frischen Fleisches tierärztlich untersucht gesunder Tiere. — Analyse: 67.94% Eiweiß, 1.67% Fett, 1.13% Phosphorsäure — empfohlen.

Hochgesand und Ampt, Mainz.

Margarintalg-schmelzen, Seifenfabrik, Lager von Oelfässern in allen Größen.

Fleckenkranke

trodene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Verunstaltung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Herstellung Patentamtlich geschützt Nr. 63185 R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Rant-Strasse 97. 397*

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München @ Zeitschrift für Humor und Kunst @ Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.— @

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstrasse 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Taglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Rheumatismus und Gicht- Leidenden teile ich aus Dankbarkeit mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen quälenden Schmerzen sofort Binderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Frn. Marie Grünauer München, Wilgersheimerstrasse 2/II.

Erste, älteste, grösste, verbreitetste weltbekannte Nähmaschinen u. Fahrrad

Grossfirma M. Jacobsohn.

Berlin N. 24, Lindenstr. 129.

Lieferant v. Post-Preuss. Staats- und Reichseisenbahn-

Werke, Leichter-, Militär-, Kriegervereinen

ganz Deutschlands, versendet die neuesten deutsche hocharmige

Slager - Nähmaschinen m. hygienisch.

Krone Passruhe-

ornamental gearbeitet, Gestell für alle Arten Schnidder

35, 40, 45, 50 Mark.

4 wöchentl. Probezeit, 5 Jahre Garantie. Wasch-Maschinen, Roll-Mantel billigst.

Militär-Zollerräder Ia.

Hart-Stahlräder stabil, schon der Name spricht für Qualität.

Berühmte erste Klasse Marken, in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen beliebt, durch direkten Bezug 50% Ersparnis. Maschinen überall zu besichtigen. **Publikum-Katalog, Anerkennungen gratis.**

Zur Einmachzeit!

Zur Einmachzeit!

Pergamentpapier

starkes und schwaches

empfehle billigt

Die Expedition.

Zahn-Institut. 244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,

Dentisten, Mainz,

Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.

Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.

Zahnoperationen,

Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Schmutzige Küchen

-wäsche reinigt nichts besser und leichter als Gloth's Teigseife. Mit derselben gekocht, ist der Schmutz wie weggefliegen. Kein Chlor. Anwendung nach Gebrauchsanweisung. Preis per Pfundpaket 20 Pfg. Alleiniger Fabrikant: J. Gloth, Hanau a. M.